



**Kurtzer Bericht des mörderischen, verrätherischen
Verwartens, auff den Durchleuchtigen Fürsten und Herrn,
Herrn Wilhelm, Printzen von Oranien, Graffen zu Nassaw, und
Marggraffen zu Vere, durch Johan Janregni, geborner
Hispanier, fürgenommen, etc.**

<https://hdl.handle.net/1874/9050>

57
Nov. 2. 1737

Kurzer Bericht

Des Mörderischen /

verrätherischen Verwartens / auff den

Durchleuchtigen Fürsten vnd Herrn / Herrn Wil-

helm / Prinzen von Branien / Graffen zu Nas-

saw / vnd Marggraffen zu Bere.

Durch

Johan Zanregni / geborner Hispan-

nier / fürgenommen / etc.

Getrewlich aus Frankösischer sprach in die

hohe Deutsche gebracht.



UB
97

Gedruckt zu Leipzig / durch Jacob

Berwaldes Erben.

M. D. LXXXII.

362

Kurzer Bericht / des mörderischen / verrätherischen Verwar- tens / auff den Durchleuchtigsten Fürsten vnd Herrn / Herrn Wilhelm / Pringen von Oranien / Graffen zu Nassaw / vnd Marggraffen zu Vere / etc. Durch Iohan Ianregni, geborner His- panier / fürgenommen / etc.

Als den Sontag / der da war der 18.
Martij des 1582. Jars / mein gnediger
Herr / der Prinz von Oranien / Gottes
Wort in der Kirch gepredigt / fleissig
angehört / hat sich ire Fürstliche Durchl:
in ire Herberg / welche an dem ort / da das
Schlos zu Andorff gestanden / gewesen /
begeben / vnd ist von vielen Herren vnd Adelspersonen be-
leitet worden / deren auch eins teils Taffel mit irer Fürstl:
Durchl: gehalten haben. Es ist aber öffentlich in grossen
Saal der wohnung irer Fürstl: Durchl: gebrauch nach / ges-
speiset worden / vnd sein mit an der Taffel gewesen / die
Herrn / Graffen von Lual vnd Hohenlohe / auch ire F. G.
junge Herren / vnd zwey junge Herrlin / irer F. G. Herrn
Bruders Graffen Johansen von Nassaw Söhne / desglei-
chen der von Bonniuet, der von Pruneans, vnd andere
vom Adel mehr. Die Malzeit ist mit freundlichen / ehrlis-
chen Gespräch gehalten worden / vnd vnter andern reden von
der Hispanier Tyranny / wie sie in Niederland Haufges-
halten hatten / fürgelauffen. Bald nach gehaltenen Malzeit /
ist der Herr Prinz der Aufwart kammer zugangen / dadurch
in sein Zimmer zu gehen / vnd seind die Herren vnd Edelleut /

so bey ihm gewest / gefolget / in dem gehen hat er inen ein Tas
peter / daran auch Hispanische Soldaten / gewiesen / In
dem ist er von einem jungen Menschen / kleiner Person / aus
einem Faustrohr geschossen worden / ist aber nur mit einer
Kugel geladen gewesen / vnd ist die Kugel vnter dem rechten
Ohr hinein / durch den Mund gefahren / vnd bey den obern
Kinnbacken der lincken seite wider heraus gangen / Der Herr
Prinz / wie er denn nachmals oft gemelt / hat sich nicht be
sinnen können / was es sein möchte / vnd hat ihm gedaucht /
als wenn ein stück vom Haus einfiel / denn er nicht gedacht /
getroffen oder geschossen zu sein / Aber gleichwol ist ihm das
Gesicht vergangen / Die Herr vnd die vom Adel / so vmb
vnd bey ihm gewesen / haben diesen jungen Menschen ihre
Kappier in den Leib gestossen / das er also ein stich 2. oder 3.
empfangen hat / Aber des Herrn Prinzens Trabanten sein
bald zugelauffen / vnd haben mit iren Helleparten drein ge
schlagen / vnd dem Verrähter vollends das garaus gemacht /
Vnter des ist der Herr Prinz erinnert worden / was sich zu
getragen hatte / hat auch entfunden / das ihm die Haar auff
dem Heupt waren brennent worden / Vnd als er das gestos
vnd getümmel vmb den Verrähter gehört / hat er geschrien /
Thut ihm nichts am leben / ich wil ihm gerne / was er an
meiner Person begangen / vergeben. Darauff hat er sich
zu den Frankosischen Herrn gewand / vnd zu inen gesagt /
Wie verleuert ewer Hoheit an mir so ein getrewen Die
ner. In dem ist er in seine Kammer / sich auff zweyer Arm
leinende / geführt worden / denn er noch gehen konde / vnd ist
nicht von dem Schuß zur erden gefallen / Das geschrey ist
schleunig durch die Stadt erschollen / vnd hat sich jederman
vber so einen vnuersehenen vnd geschwinden fall / an dieser
Person / so ein jeder für des Vaterlands Erlöser hielte / be
gangen / verwundert / vnd drüber gar verfürzt worden / vnd
weil der Thäter flugs todt blieben / die Thür aber am Losas
ment

ment zugehalten wurde / vermeinte ein jeder es geschehe darz
umb / das man den Thäter erfahren vnd ergreiffen möchte.
Es gefielen auch wunderliche reden / vnd argwomete einer
auff den / ein ander auff ein andern / traffen aber die War
heit gar nicht / vnd die wenigsten rieten dahin auff die / so
dieses ein vrsach / vnd die Redelführer waren. So auch
ein solcher fall in denen Städten / da das Volk ihren
zaum vnd eigenen willen hat / auch in alle winkel fies ge
fallens nach / lauffen mag / sich zugetragen hette / were zu
besorgen gewesen / das viel grösserer jammer vnd vnrath
daraus entstanden were / Aber in der Stadt Andorff ist alles
so wol bestalt / vnd der gehorsam gegen ihren Herrn vnd
Heuptleuten ist so gros / das in einem hui alle Bürger / ein
jeder vnter seinen Fentein gerüst in seiner Gassen gefunden
wird / Es wurden auch als bald die Ketten vber die gassen ge
zogen / die Wachen auffgeführt vnd besetzt / vñ wurde keinem
gestat aus der Ordnung sich finden zu lassen / als allein den
Heuptleuten. Es ist solcher fall dem Herzogen in Bras
bandt als bald kund gethan worden / vnd erstlich wurde fre
Durchl: bericht / als were der Prinz schon todt / darüber er
sich hart entsetzet vnd tieff geseuffet hat / auch ihn hefftig zu
beklagen angefangen / denn er offte diese wort widerholet hat /
Vnd wenn der König / sein Herr Vater / leben solte / wolte
er seinen todt nicht so hefftig klagen / als des H. Prinzen /
Aber der H. Prinz were auch nicht weniger wegen des von
Alanzon in angst vnd bekümmernis / denn er offte diese wort
widerholete / O du armer Fürst / O du armer Fürst / was
wirstu noch aufstehen müssen. Wie nu die vmb den Prin
zen waren / auch andere / so auch herzu lieffen von dem ges
schrey vnd getümmel / nur alle sich des Prinzen person ans
namen / wiche der junge H. Graffe Moris / wiewol er gros
sen jammer vnd klagen stiftet / von des Verrähters entleib
ten Leib nicht / sondern befahl / man solte ihn fleissig besu
chen /

chen / Vnd erstlich ist das Handrohr gefunden worden / so
ihme aus den henden gesprungen / daraus geschossen wor-
den / das er nicht raum oder gewalt gehabt habe / sich eines
Solchens zugebrauchen / der da blos in den Hosen funden
ward. Der Herr Graff von Hohenlohe / das nicht grösser
er vnraht entstunde / hat flugs des Herrn Prinzen Dras-
banten vnd andere von Adeln zu sich genommen / vnd das
Thor im Losament eingenommen / da er auch niemande ein-
oder aus lies / es waren denn gar gute bekandte. Wie man
den Enkelibten weiter besucht / hat man erstlichen bey ihm
etlich Pappier vnd Büchlein gefunden / die als bald dem
Graffen Moritz in die hende gegeben sein worden / welcher /
als er seines Herrn Vaters vertrauesten Diener einen geses-
hen / hat er mit weinenden Augen gesagt / Siehe was dieser
Schelm bey sich gehabt hat / darauff sinen zur Antwort wor-
den / Er solte sich nicht also betrüben / denn Gott starck ge-
nung were / seinen Herren Vatern bey dem leben zu erhal-
ten / Er solte aber das Pappier / so er hette wol in acht haben /
denn es dazu dienen möchte / die Warheit zu erfahen / wer
dieser that ein ursach were / sonstin möchte noch grosse mühe
dazzu gehören / Darauff hat der Graffe geantwortet / Ich
fürchte / es möchte etwan noch ein Bösewicht vnter dem
hauffen sein / der mir solches Pappier aus den henden reissen
möchte / Zu solcher rede bewegte diesen jungen Herrn / das
geschrey / so da im Saal gieng / die so den Verrähter ombge-
bracht hatten / wusten vmb diese Verrähterey / vnd hetten
theil dran / Vnd solches möchte man für gewis glauben / vnd
kommen dadurch des Herren Prinzen beste Freunde / vnd so
stets vmb ihn waren / in grossen verdacht / vnd auch grosse
gefahr. Aber des Herren Prinzen Diener / namen den jun-
gen Herren vnter seinen Mantel / vnd sagt / Herr kompt mit
mir / ich wil euch vnd das Pappier / so ihr habt / wol an ein
sicher ort bringen / welches er auch that / vnd führete ihn in
eine

eine Stube / da er das Pappier wol verwarete / befunde /
Aber das es alles in Hispanischer sprache geschrieben ware /
derwegen sagt er zu dem Graffen / es hat wegen ewer keine
gefahr / derhalben gehet hin / vnd laffet fleissiger besuchen /
ich wil zu ewern Herrn Vater sehen / vnd ihm solche anzei-
gen / welches denn auch geschah. Vnd redete dieser Diener
den andern den argwohn aus / vnd sagte / Das ist gewis / das
es von den Hispaniern her köme / derwegen solte man ge-
trewe Diener aus bösen verdacht lassen / Bald kame der jun-
ge Graff wider / vnd brachte was man noch bey dem Ver-
rähter gefunden hatte / auch etliche Creutz vnd Agnus Dei,
vnd ein grünes Wachsliecht / vnd zwey stücklein von einer
Haut / wie von einem Diber / welches viele verursacht zu
deuten / das er mit Teuberey were umgangen. Es sieng
aber dieser Diener / was auff dem Pappier geschrieben ware /
an zulesen / vnd fandte so viel / das es zum theil Gebete / zum
theil Gelübde waren / hernach brach er ein bündel Brieffe
auff / vnd befande / das es von einem Hispanier zu einem an-
dern Hispanier / geschrieben ware / Durch solches wurden
andere aller böses gefasten argwohns entnommen / Aber
weiter wolt er nichts lesen / bald darauff kame der Herr von
S. Aldegonda, welcher schon ein mahl bey den Herzogen
von Alanzon gewesen ware / Solcher meinte / man muste
zu rath gehen / wie es ferner zu thun were / denn in der Stadt
ein gros gemurmcl vnter dem Volck ware / Darauff ist ihn
zur antwort worden / Wenn sie bey seits allein gehen wol-
ten / würde sich als da bald guter Rath finden / denn zu viel
Leute vmb sie waren / Wie sie nun allein / hat der Herr von
S. Aldegond das bündelin Brieffe geöffnet / darinn zween
Wechselbrieffe gefunden / einen auff zwey tausent Cronen /
denn andern auff 877. Dabey auch die Bericht brieffe alle
in Hispanischer sprach / vnd Hispanischer angehende / die
Wächlein waren die Horas, vnd ein Jesuitischer Catechis-
mus /

mus / vnd ein Schreibtäfflein / welches gar voll geschrieben
ware / Darauff haben sie Gott gelobet / das sie die sache so
weit erfahren haben / vnd hat der Herr von S. Aldogonda
für gut angesehen / strack auff das Stadthaus zugehen / vnd
als er durch die Wache gieng / sagte er / es kömpt gewis alles
aus Hispanien hehr / vnd ich verhoffe bald / die genzliche
Warheit zu erfahren / vnd trug er das Schreibtäfflein / vnd
das meiste andere geschriebene Pappier mit sich / Der ander
gieng zu dem Prinzen / im solches zuuermelden / vnd bey ihm
zu bleiben / Welches also ist verrichtet worden / vnd gieng
der von S. Aldogonda durch seiner Hoheit Losament / vnd
wiese ihr die Brieffe / Vnter des rüset man für den Herren
Prinzen das Bette zu / darein sie ihn legten / da bekamen die
vmb ihn waren / vnd seine bekandten Freunde / wider ein wo-
nig ein Herz vnd hoffnung / denn das Gesicht vnd die sprach
kame ihm wider / so mangelte ihm nichts am verstand vnd
gedechtnis / weil ihm auch vnter sagt ware / das er nicht viel
reden solte / schriebe er doch was er begerte / behend vnd ohne
beschweris. In dem kömpt ein Heuptman aus der Stadt
mit namen Lion Petit, vnd begert zu wissen / ob der Prinz
lebendig oder todt were / Solcher wurde gebeten / das er dem
Herrn Prinzen vnuerunrusamet lies / denn gute hoffnung
der verbesserung were / hat er geantwortet / das Volck würde
es nicht glauben / so er nicht sagen köndte / das er ihn gewis le-
bendig gesehen / darauff ist er in die Kammer gelassen wor-
den / Wie nun solcher den Herrn Prinzen angerebet vnd ge-
fraget hett / ob er etwas befehlen wolte / hat der Herr Prinz
gesaget / Saget dem Volck wegen mein alles guts / wir bitten /
das es kein Auffruhr wolte anrichten / sondern still sein / so
es auch Gott also mit mir schickte / das ich nicht lenger leben
solt / das es diesen Fürsten gehorsam sey / vnd trewlich diene /
denn ich auff Erden kein bessern Herren für sie weis. Wie
nun ihre Hoheit die Wechselbrieffe vnd anders gesehen / hat

er dem Herrn Martino / Stadtschreiber / so gleich bey ihm
ware / befohlen / das er es dem Rath in der Stadt vberant-
worten solte / das er die / so solcher wechsel antreffe / befragen
thete / Ein weil hat er der Staden Rath gefodert / vnd eine
Commission gestelt an die gemeine Stende / an der Stende
Rath / an den Rath in der Stadt / an die Heuptleute / Be-
uehlsleute / vnd Zunffmeister der Handwerck / das sie der
sachen mit fleis nachfragen wolten / vnd das ein jeder bey
Leibstaffe / was ime bewust / aussagete vñ bekennete. Aber der
Rath in der Stadt / hat schon fleis angewendet / die sach zuers-
fahren / vnd durch des Schreibträflein / nachrichtung bekom-
men / das dieser Meuchelmörder eines Hispaniers / mit na-
men Caspar de Annastro, Diener were / Derhalben flugs
beuohlen / das alle in demselben Haus gefenglich angenom-
men würden / Solches ist auch schleinig verricht worden /
aber der Herr im Haus des Annastro, hatte sich den Diens-
stag zuuor aus dem Staub gemacht / vnd wurde befunden / das
er seinen weg auff Brugg zugenommen hatte. Darauff
wurde alsbald den Heuptleuten durch den Rath vnd allen
Einwohnern / durch ire Heuptleute angezeigt / das dieser
todt anfenger vnd vrsacher die Hispanier weren / Derwegen
gabe sich die Stad zu frieden / blieben gleichwol in irer Küs-
stung / auff die Oberkeiten / so es von nöten / zu warten. In
der ersten befrag des Antony Venero, kondt man nicht
mehr erfahren / als des Meuchelmörders Namen / Weil er
aber auch bekennete / das denselben tag in des Annastri
Haus heimlich Mese were gehalten worden / hat man auff
ein vngewiß / vnd nur argwohn halb Antonium Timmer-
man, einen Jacobiter Mönch auch eingezogen / Es wurde
auch beschlossen / man solt des Meuchelmörders todten Cör-
per in der Stadt auff eine Bune legen / das ihn das Volck
sehen vnd erkennen kondte / welches also geschehen. Wie er
nun auff dem grossen Markt gelegen / hat ihn ein jeder für
des

des Caspars Annastri Diener / Iohan Ianregni, der er
denn war / erkendt / vnd auch der Venero, Als er den todten
Cörper sahe / hat er ihn bald gekendt. Den andern tag/
nemlich den 19. Martij / als man an allen Thoren fleissige
wache hielt / ist frue der Bot von Brugg ankommen / wel-
cher als er seine Brieffe / der wach an dem Thore gegen dem
Wasser / gezeigt / sein drunter Brieffe des Annastri an dem
Venero gefunden worden / die alsbald irer Durchl: vnd
hernach dem Raht in der Stadt vberreicht sein worden / vnd
ist diesen tag das Briel gangen / das dieses Meuchelmörders
todter Cörper in vier stück gehawen / vnd der Kopff auff die
Paffen gegen dem Kil solte gesteckt werden / die vier stücke
aber solten für die sürnembsten Thor auffgehangen werden/
Solches ist auch geschehen. Des andern tages hat ihre
Durchl: vnd der Raht den Staten befohlen / das man in
allen Kirchen / zu Gott für des Herrn Princken gesundheit
vnd wolart Gebet anstellen solte / Vnd ist aus befehl der
Obigkeit in der Stadt ein gemeiner Fastag für jedermans
niglichen / vnd den Mitwoch hernach / nemlich den 21. tag
desselbigen Monats / ein Feiertag / daran man nicht arbei-
ten / sondern fasten vnd beten solte / sich aber sonderlich in der
Kirche bey den gemeinen Gebet zu finden / außgeruffen wer-
den. Des Annastri Brieffe hat man dem Venero zu les-
sen vbergeben / dadurch er vberzeuget vnd vberwiesen wor-
den ist / Vnd weil ihm durch einen Heuptman zugesprochen
ist worden / was er sich ziehe / die Warheit zuuerhalten / hat
er / wie zu seiner vrgicht zu sehen / Pappier vnd dinten gefos-
dert / vnd seine andere bekentnis freywillig gethan / selbst ge-
schrieben vnd sich vnterschrieben. Der Prinz aber meinete
nicht anders / denn das ständlein seines endes were verhan-
den / derwegen hat er den Herrn von S. Aldogonda mit ei-
nem schreiben an die gemeine Stände abgefertiget / in wels-
chen er sie / gleich wie zu guter lezt / vermanete / das sie ja in

des von Alanzon gehorsam bleiben wolten / vnd führete es
mit sonderlichem beweis hinaus / das er dafür hielte / das kein
Fürst zu finden wer / der besser für sie were als dieser. Dar
auff haben die Stände ire Abgesagten zu den Herzogen von
Alanzon geschickt / vnd ire gehorsame dienste zu erkennen
geben. Die Mitwoch hernach / ist der Festtag vnd das gemeis
ne Gebet gehalten worden / vnd solches durch beywohnung
einer solcher menge Volcks in allen Kirchen in zweyerley
sprachen / das auch kein Mensch gedenckt / das jemals solche
menge Volcks in den Kirchen sey gesehen / oder das so viel
Threnen weren außgeschüttet worden. Weil aber auch die
Arzte vnd Chirorgi guten trost von sich gaben / es würde am
leben mit dem Prinzen keine not haben / sondern es were gute
hoffnung der besserung / hat man auch dafür Gott eine
Dancksagung gethan mit weiterer bitt / Er wolle den Herrn
Prinzen zu seiner gesundheit folgend helfen. Von dem an
ist es mit dem Prinzen immer besser worden / vnd ist alle tag
ge durch den Herzogen von Alanzon getrewlichen besuche
worden / welcher sich mercken lies / vnd nicht bergen kondte /
was für ein mitleiden vnd betrübnis er vber diesen fall hette /
Wie denn auch der Prinz stets dafür ihm dancksagete / vnd
sich in seiner Hoheit dienste befahle. Es lies auch das Städte
regiment an iren fleis nichts erwinden / deßfals grund zuer
fahren / darauff sie auch entlich kamen / wie aus des bedretes
nen vrgicht zusehe. Wie aber nunden Herrn Prinzen an
gezeigt worden / das beschlossen were / solche an leben zu
straffen / hat er Schriffelichen den Herrn Aldegonda be
fohlen / das er die Obrigkeit bitten wolte / auff das solche auff
das lindeste / als möglich / gestrafft möchten werden / Wel
ches denn geschehen / denn durch Vrtel vnd recht sein sie
den 28. desselbigen Monats auff eine Bune geführet wor
den / für den Stadthaus auff den grossen Markt / vnd alda
durch den Scharffrichter erstlich mit dem strang erwürgee
B ij vnd

vnd erstickt / hernach ire Körper in vier stücke gehawen / vnd
für den fürnembsten Thoren auffgehengt worden / die Köpffe
sein auff zweyen Pasterien / so zuuor ein stück vom Schlos
gewesen / auffgesteckt worden. Der Münch / Antonius Tim-
merman / hat diesen tag sein ander bekentnis schriftlich vber-
geben / das er ja der meinung gewesen were / es kondte der
Iaßregni ohne verlesung seines gewissens diese that volns
bringen / Aber mancher / weil er bessers vnterrichtet were /
musste er bekennen / das er vnrecht gethan hette / vnd bate die
Herrn des gerichtis / sie wolten ja nicht vergessen / diese sein
Protestation, so etwan seine vrgicht solte publiciret werden /
mit hinein zubringen. Wenig tagen nach solchem geschich-
ten / wurden von mancherley orten / an den Herzhogen von
Alanzon schreiben geschickt / welche der von Parma an die
Stedte geschriben / dadurch er sie bereden hatte wollen / sich
an ihn zuergeben / vnd sonderlich wurde darinnen gemelt /
das der Prinz von Branien todt were / derwegen supplicir-
ten diese Stedte an seine Hoheit / das sie wolte darinnen raht
schaffen. Solche Stedte waren diese / Brüssel / Gend /
Brugg / Mecheln / Ipern / Andonarde / Dumkerke / Ber-
gen / vnd andere mehr. Letzlich sein auch dergleichen schrei-
ben an die Stadt Andorff gelangt. Es wurden auch in die
Stadt Gend / von dem Annaastro Brieffe geschickt / die
mit des Veneri aussag vberlein stimmten / vnd wo er nur ver-
möchte / schriebe er hin. Dieser Brieffe aber des von Parma
vnd des Annaatri Inhalt war dahin gericht / das sie gewis
hoffeten / es were mit dem Prinzen aus / vnd were todt. Wel-
chen gleichwol Gott bis hieher in leben erhalten
hat / vnd wird hierdurch seine Gna-
de lenger erhalten.

Hernach

Hernach folget erst-
lich furker Aufzug / des war bey dem
Neuchelmörder gefunden worden / denn ich
das Gauckelwerck / Zeubern / oder viel mehr
Gottflestung nicht habe alles
mögen verdeutschten.

Hernach der gefangenen Ergicht /
Letzlich des Annasiri vnd von
Parma schreiben.

Wesus Christus vnser Herr / vnd die hei-
lige Jungfraw Maria / siehe mir bey in diesen
meinen fürhaben / so ich mich zu ehren seiner
heiligen dienste vnterfangen habe / Seine Kö-
nigliche May: habe diesen befehl gethan aus
liebe / so er zu den Flemingten trage / sie zuerlösen aus der ges-
walt / so sie jehunder drücke.

So solches geschehen vnd volnbracht würde / wird sje
Herr sie wider zu gnaden annehmen / vnd inen solche Capi-
tulation fürsreiben / die inen zutreglich vnd für sie sein
werden.

Ich kan inen versprechen vnd zusagen / das acht tage
nach volnbringung dieser that / sie alle wider zu gnaden kom-
men sollen / allein das sie den / der solche that volnbrenge / wol
halten / denn solches wird der Stadt nutz vnd frommen sein /
vnd das ihm am leben nichts thun / sonderlich wil er sein les-
ben zu ehre Gottes seiner Kirchen dienst / seines Königs nutz /
vnd seiner Nation ruhmi / so freidig dahin gesetzt vnd gewage

D iij

hat.

hat. Seine May. würd / die so ihm hülff / fürschub thun vnd wol halten / reichlich belohnen. Man mus sie bereden / das sie nur vier oder sechs tage gedult tragen / biß das sie es ein wenig vergessen / Hernach werden alle sachen in der Stade dahin gehandelt vnd gerichtet werden / wie sie nur es selbest haben wollen. Ich bitt die Herrn zu bedencken / was sie da uon haben werden / so man mich wol helt / denn eine solche that / die ich mir zuuolbringen vorgesezt hab / würde alle Welt meiner Nation / Adel vnd Tugent zuschreiben. Ders halben alle vnter euch / so Tugent lieb haben / werden dahin gedemcken / das ich wol gehalten werde / biß so lang ich mein bekentnis mit guter muß vnd weil / vnd wie es sich gebüret / werde gethan haben / Ich befehle mich aber für allen der gnaden Gottes.

Folget die Vrgicht.

Geschehen in der Gefengnis zu Andorff / den 20. Martij im Jar 1582. dabey gewesen der Herr Marggraff / Godtfridt Montens / Jacob Zuerius / vnd Ludwig Blommart / der Stadt Schöppen.

DEr gefangene Antonius Venero, des Iohannis Veneri Sohn / geborner Hispanier / aus der Stadt Bilbao in Biscayen, seines alters 19. in das 20. Jahr / des Caspars Annastro, Hispanischen Kauffmans Buchhalter / sage aus / das er lenger als zwey Jahr bey dem Annastro gedienet habe / Darauff ist er gefragt worden / ob er nicht wüste / wer das geschrieben hette / so ihm gezeigt worden / vnd welche Schrift bey dem todten Meuchelmörder / so den Sontag vergangen / den Herrn Prinken

Prinzen von Branien aus einen Faustrohr geschossen / gefunden were worden / Vnd hube sich die Schrift an / Jesus Christus vnser Herr / etc. sagt / es sey des Iohan Ianregni handt.

Befragt / wer derselbige Iohan Ianregni wer ? Sagt / es sey ein Hispanier von Bilbao aus Biscayen, des Peters de Orofco, Hispanischen Kauffman zu Brugg, Verwandter / vnd wer solcher Iohan im vergangenen Monat Julio / von Annastro zu einem Diener angenommen worden / vnd were bissher in der Schreibstuben gebraucht worden / des Annastri Brieffe abzucopiren / vnd was er ihm sonst befohlen / aufzurichten. Darauff ist der tode Leib hingezigt vnd weiter gefragt worden / ob diß der Iohan Ianregni wer ? Sagt er / Ja er wer es. Vnd were solcher Iohan vergangenen Sontag nach der Meß aus dem Haus gangen umb 11. vhr für Mittag / vnd ein mal drey oder vier aus vnd ein gangen.

Befragt / wer solche Schrift dem Iohan fürgesagt hette ? Sagt / er glaube gewiß / das es der Annastro selbst gethan hette / den er der Iohan zu vnuerstendig gewesen / solchs für sich selbst zuthun.

Befragt / ob er nicht das Handtrohr kennete / welches ihm gezeiget worden / aus welchem der Herr Prinz were geschossen worden ? Sagt / er habe diß Rohr oder ja dergleichen / wol für 6. Monat in des Annastro Haus gesehen / vnd habe der Annastro drey diesen gleich in Hispanien verschickt / eines Don Ferdinand de Arieta, das ander / Don Diego de Alica, vnd das dritte Peter Lopez de Arieta, Aber wer solche gemacht hette / oder was sie funden / oder wer es bezalt hette / wußte er nicht.

Befragt / wo das grüne Wachßblecht her köme / vnd wozu solches gut / daran unten ein Creuz gemacht / welches der Ianregni auff seinem blossen Körper gehabt / sampt einem

nen Groschen / darauff onfers Erlösers / vnd ein Mariens
bildt gewesen / welches alles ihm gezeiget worden? Sagt/
es sey der Liecht eins / so man den Pilgram zu geben pflege/
die das Klostern besuchen / darinnen das Crucu zu Burgos in
Hispanien ist / vnd das Bildt sey von den Jesuiten in Ma-
drid gemacht / Aber von wem / oder wie es der Ianregni be-
kommen / wuste er nicht.

Befragt / was der offte gemelte Iohan mit den befragten/
zu den lezten geredt hette? Sagt / das er zu ihm gesagt hette/
die that zu volnbringē / so bald er zuuor gebeicht hette / derwe-
gen riet er / der befragte solte sich dauon machen / Darauff
habe er geantwortet / er wüste nicht wo hinaus / oder wo er
hin solte / denn er seines Herrn des Annastri Handelsbü-
cher vnd alles vnterhenden hatte / derwegen wolt er dabey / wie
er zugesagt / bleiben.

Befragt / wem den der Ianregni gebeicht hette? Sagt/
einem Mönch mit namen Antonio.

Befragt / ob der Mönch nichts von diesem handel ge-
wust hette / wenn oder durch wem? Sagt / er habe nichts dar-
aus mit ihm geredt / habe auch nicht vernommen / das jemals
semandts mit dem Mönche daraus öffentlich oder heimlich
geredt habe / allein das der Ianregni zu ihm gesagt habe / Er
habe dem Mönch Antonio gebeicht / vnd mit ihm von der
sach dauon allein Annastro, Ianregni vnd er der befragte /
wuste / geredt / darauff hab er ihn absoluiert.

Befragt / ob er nicht wissenschaft hette / das Caspar de
Annastro, oder andere dergleichen zuuolnbringen / vnd sich
zuuersuchen gedechten an der Königin in Engelland / oder
den Herzogen von Arrion? Sagt / er glaube nicht / das
dergleichen für sey.

Befragt / ob er die Brieffe kenne / die aus Dumkerke
den 16. Martij geschrieben weren / dessen Überschrift vnd
Inhalt ihm gelesen worden ist? Sagt / ja er kenne solche von
dem

dem Annastro selbst geschrieben zu sein / vnd das der eingeschlossene Brieff auch gleich von dem Annastro selbst geschrieben sey.

Befragt / ob die Brieffe den 17. Martij aus Greuesingen geschrieben / auch des Annastri handt weren? Saget ja / vnd solches were alles von dem Annastro darumb geschehen / das die That bald volbracht würdt / wie denn solchs aus den Brieffen gnugsam zuersehen were.

Befragt / ob der Ianregni nicht ein Pferd fertig gehabt hette / oder ander wege gewust / nach gethaner That / dauon zu kommen? Saget nein / sondern er habe sich drein ergeben / nach volbrachter That gern zu sterben / denn der Annastro hatte ihn also dazu vberredet / das er nicht anders glaube / er habe ihn bezeubert / Wie er denn auch nach gehörter Weis / vnd als er einen guten trunck Bastard wein gethan / gar freudig aus des Annastri Haus gangen sey.

Befragt / wer denn der gewesen / so zu Ross / für des Herrn Prinzen Losament / gleich da die That geschehen / sich haben lassen ein ander gesattelt Ross an der Handt führende? Saget / er wisse nichts dauon / vnd er wolte / so er es wüste / frey bekennen / weil er schon / das / daran am meisten gelegen / bekand hette / vnd er wuste weiters dauon nichts.

Als nun diesen Befragten fürgehalten wurde / das er alle die nennente vnd anzeigte / die er kennete oder wüste / das sie umb diese That wissenschaftt hette / Saget / das niemands in oder auffer der Stadt / oder auch anderswo dauon wüste / als er der befragte / der Ianregni, Caspar de Annastro, Iohan de Yfunca, vnd sein Son Peter de Yfunca.

Des Antony Venero Auffag / so er gutwillig / vngewungen von sich selbst gethan / vnd mit seiner Hand geschrieben / vnd vbergeben hat.

E

Jch

Ach Antoni de Venero, geboren aus der Stadt Bit-
beo, des Iohan de Venero Sohn / meines akers
von 19. in das 20. Jar / ein wenig drüber oder drun-
ter / bin in dem Haus vnd Handel des Caspars de Anna-
stro von Victoria gewesen / von den 20. Januarij des
1580. Jar an / biß auff den 13. Martij des 1582. Jars/
Sage aus vnd bekenne / was zwischen mir vnd Caspar de
Annastro sich verlauffen hat / darumb auch von dem Herrn
Marggraffen / den Herrn Bürgermeister vñ Schöppen dies-
ser Stadt Andorff gefragt / betewre es auch bey meinem
Eydte / bey meiner Seelen vnd gewissen / die rechte Warheit
zu sagen / vnd nichts zuuerhalten noch zuuertuschen / sonder-
lich weil mir die Herrn / der Marggraff / die Bürgermeister
vnd Schöppen / auff fürbit des Herrn Stephan Racquet/
Heupmans der Stadt Andorff zugesaget haben / wenn ich
alles / was mir bewust / sagen würde / solte mir ein ehlicher
tode / vnd nach meinem wunsch widerfahren / Es solte auch
ein Priester ihm zu beichten vnd zu Communicirn mir zuge-
lassen werden / denn solches auch meines Geschlechts guter
Name erfodert. Derhalben hab ich Antonius de Vene-
ro, der Herrn wort glauben geben / verhoff auch / was sie mir
zugesagt haben / werde also folgen / sage derhalben wie folgt.

Vnd erstlich / das Iohan de Ylunca, von Victoria
geboren / zuuor vber das Kriegsheer hie aussen gewesener
Commisarius, etwan für 10. Monat ein schreiben an
Caspar de Annastro von Lissibona gethan habe / darinnen
er von ihm etlich Berete abfodert / so er doch zuuor ihm nie
geschriben hatte / Er schriebe / es were ihm newe / das er
Brieffe von ihm aus Lissibona sehen solte / vnd bate ihn / er
wolte ihm doch / was er begerte / schicken. Darauff hat Ca-
spar de Annastro höfflich geantwort / vnd sich entschül-
dige / das er ihm nichts schickte / denn er ihm kein Geld dazu
geschickt hatte / so were er nicht reich genug / das er ihm / was
er begere

er begeret/ertrawen solte/ Aber Iohan Ysunca hett weiter ans gehalten / vnd gebeten / er wolle ihm doch / warumb er geschriben hette / schicken / denn er solches zu Lisibona zum höchsten benötigt were / seine autoritet dadurch zuerhalten / denn ire May. wolt ihm ein sehr ehrlich Ampt einrücken / darumb solt er ihn nicht lassen / vnd er wolt ihm derwegen eine sache vertrawen / so ihm zu seinen ehren vnd frommen gereichen solte. Auff solches hat sich Annaastro wider entschuldiget / vnd gar höfflich verantwortet / aber nichts geschickt / doch gleichwol darneben gebeten / ihn zuuorstendigen / was denn für ein wichtige sache er ihm vertrawen vnd entdecken wolte. Diese zwey schreiben habe ich Antonio de Venero gesehen / Hernach ist die antwort des Iohan de Ysunca drauff kommen / darinnen er die sache entdeckt hat. Solches schreiben hat der Annaastro empfangen vnd gelesen / vnd hat mir geboten / das ich forthin keine Brieffe öffnen solte / die an ihn hielten / vnd auff die weise wie die Brieffe von Hoff zugemacht weren. Von der zeit an / welches etwan fünf oder sechs Monat sein mag / haben sie zween / der Iohan de Ysunca vnd Annaastro heimlich einander geschrieben / vnd hat ihm Annaastro allezeit in seiner Kammer mit eigener Hand geantwortet / vnd die Brieffe auff das fleißigste / als er gekonnt / zugemacht. Diese ganze zeit ober / habe ich von iren thun nichts gewußt / vnd habe bey mir gedacht / es weren etwan Heirats hendel mit des Iohan Ruys de Vergara Tochter / so des Francisci Ruys de Vergara, der in der Stadt Andorff gewonet / Bruder ist / Sonderlich weil dauon an den Calpar de Annaastro, Fraw Maria de Ysunca seine Mutter / geschrieben hatte / Vnd weil sie wusten / das er reich / vnd aus den fürnemsten einer zu Victoria, wurden sie ihm solche mit viel Ducaten geben. Solches sag ich Antonius de Venero, waren meine gedanken / das dis jr heimliches schreiben würde sein / vnd das man

die sache so lang auffzüge/ vielleicht darumb / das etwan Anna-
astro mehr begeren würde. Als man ihm zu dem Heyrat
gut zusagen thete / das er also seinen Standt mit mehrern
pracht erhalten möchte/ Hernach hat es sich zugetragen/das
zwey Flemische Schiff / so nach Laredo gelauffen / vnters
gangen sein/vñ das zu Plemue, des Philippi Dorio Schiff/
so nach Biscaye lieff/gefunden ist worden. In diesen dreyen
Schiffen hat Annaastro gros Gut verloren/das er auch drü-
ber gar vnmutts vnd verstürt worden ist / vnd nicht gewußt
wo hinaus / seinen guten Namen zuerhalten. Vmb diese
zeit hat Iohan de Yfunca an den Caspar de Annaastro ge-
schrieben / dauon ich aber damals nichts gewußt habe / das er
den Prinzen von Oranien solte vmbbringen / denn dauon
hette er mit irer May. in grosser geheim gehandelt / vnd wuß-
te sonsten niemand dauon / als sie zween / Vnd hette er von
irer May. eine Capitulation mit irer May. Hand vnter-
schrieben/ darinnen ire May. zusagen thete/das so bald er ge-
wisse kundschafft von des Prinzen todt haben würde / wolte
er ihm achtzigtausent Ducaten im silber geben / oder so viel
an gewissen Einkommen/vnd eine Comanderey von S. Ja-
cob. Solches were schon auff das Pappier gebracht / es sol-
te ihm auch sonsten alle förderung widerfaren / vnd mit ehr-
lichem Befehl begabt werden / Denn er / der Yfunca, hatte
ire May. vorgewußert / wie der Annaastro der Man were/
so solche sachen volnbringen köndte/ vnd geschickt genug dar-
zu were. Vmb diese zeit hab ich Antonio Venero nicht
gewußt / das ein Mensch etwas drum wissen solte / Viel
mehr bin ich gewis / es betriegem denn mich alle meine gedan-
cken / das der Annaastro solches keinen Menschē auff Erden
offenbaret habe / Vnd sonderlich weil zu Andorff damals
nicht Hispanier waren/ denen er solches zuerkennen hette ge-
ben mögen / Sage derhalben noch ein mal / das er es gewiß
keinen Menschen vertraut habe / welches ich es darumb so
hoch

hoch betewere / weil ich es nicht anders glauben kan. Bald hernach / etwan vber ein Monat / hat er aber schwere gedanken bekommen / wegen zweyer Rauffleut / die da auffstehen wolten / vnd hinder welchen er mit 9500. pfund Flemisch / oder vmb diese maß / stecken thet / wegen Wahren / die er inen gesandt hatte / vnd andern Gütern / so er inen auffgeladen / vnd etlichen Engellendern zu Londen zuuorrichten hatte / auch wegen Wechselbrieff / so er bar für sie auffrichtig bezahlet vnd außgelegt hatte / Wie er nu sahe / das vberal vnglück ihn traffe / vnd er an diesen letzten schaden keine schuldt hette / hat er ein wenig weg ziehen müssen / weil ihm so ein grosse summa Geldes dahinden blieb. Zu der zeit hat mich Antonium Venerum in seine Kammer zu sich beruffen / vnd mir sein fürnehmen in grosser geheim entdeckt / mit weinenden Augen / was er mit dem Iohan de Yfunca geschlossen hatte / hat mir auch etliche schreiben des Yfunca gewiesen / in welchen er ihn aller zusag / vorgewiffert / vnd waren solche Brieffe ohne Namen teuffelisch vnd listig geschriben / vnd glaube ich / der Iohan de Yfunca habe solche sein fürnehmen seinem Sohn einem zu Madrid, mit namen Petro de Yfunca le Queyrtio, vertrauet / denn solcher auch gar geheim an den Annastro, geschriben / vnd ihm aller zusag versichert hat / vnd dieser hat sich alweg vnterschriben Apodaca. Diese Brieffe alle / nach dem er sie mir gezeigt / hat er in seiner Kammer verbrende / darauff hat er weitleufftig mit mir daraus geredet / vnd gesagt / er köndte lenger der schmach vnd vnehr / die er zugewarten hette / nicht widerstehen / darumb wolt er sich Gott befehlen von gankem herzen / vnd selbst den Prinzen von Oranien vmbbringen / vnd so er drüber gleich auch solt vmbkommen / so wolt er gern mit auff dem Platz bleiben / denn es were ihm besser / also zu sterben / als zu leben / weil er nun verspot vnd veracht wer / vnd man auff der Durs zu Andorff von ihm sagete /

Siehe da kompe

ber/ so banquerotte gemacht hat/ vnd were nu die sacht so weite
kommen/ man wolte aber nicht bedencken/ das die schulde
nicht sein were/ sondern durch ander her keme. Es were in
Andorff den fürnembsten/ vnd so alda zugebieten hetten/ viel
schuldig/ solche würden ihm greulich mit fahren vnd nach
stellen/ Derhalben er bey ihm beschloffen/ ehe zu sterben/ denn
er schon wol wüste/ das er den todt bey sich im Busen trüge/
Aber dadurch wolte er sein auffstehen wol beschonen vnd zu
decken. Solches alles redet er/ das ihm die Ehrenen vber
die Wangen lieffen/ darüber ich zu weinen hefftiger bin be
wegt worden/ vnd habe ihn vmb Gottes willen gebeten/ er
solle nicht selbst seines todes ein vrsach sein/ vnd solt es mit ge
dult/ wie es Gott schickte/ aushalten/ vnd weil er nicht schuld
daran hette/ das er der angst solte widerstandt thun/ vnd sei
nen Gleubigern vnter augen gehen/ vnd inen sagen/ wie das
ihn Peter Martines von Arbule, vnd Peter de Cupiaur
in diese not brechten/ sie sollten gedult mit ihm haben/ darauff
solte er sich zu frieden geben/ Er aber antwort nur/ Er kondt
keinem Menschen mehr recht vnter die Augen sehen/ vnd
beharrte also in seinem fürsatz. Aber ich hielt hefftig wider
part/ vnd sagte/ Er solte es alles Gott walten lassen/ vnd gu
tes glück erwarten. Als wir also miteinander redeten/ an ei
nem Werkstage auff den Abend nach der Bours/ kömpt in
seine Kammer Andreas de la Massa, welcher in denselbigē
Haus wohnete/ Aber von diesen Händelen gar nichts weis/
derhalben diesen Abend dauon gar nichts mehr geredet wur
de/ weil der Massa darzu kame. Des andern tages früe/ ruf
set mich Annastro wider in seine Kammer/ vnd sagt zu mir/
Mein Antoni, mein Bruder/ wie gehet es nu/ Ich ant
wort drauff/ Glendiglich gnug/ Darauff steng er wider mit
mir von der sacht an zu reden/ vnd sagt/ So er nicht selbst sich
an den Princken verursachen solte/ wüste er niemandt/ den er
dazu gebrauchen köndte/ vnd der es wagen dörfte/ denn der

Iohan

Iohan Ianregni de Bilbao, sein Diener/so in der Schreib-
stube schriebe / denn es dauchte ihn / es were ein verwegener/
trotziger Jung/ eine that / wie die auch sein möchte / zu volns
bringen / darzu were er arm / Ich antworte / aber dadurch
würde das gewissen hart beschwert / denn er der Annastro,
würde also ursach sein / das der Ianregni eines bösen todes
stürbe / Denn weil der Prinz grosse gunst fast bey jederman
hette / kondte es wol nicht anders hinaus gehen / das er nicht/
wenn er gleich die That volbrechte / als bald zu stücken ge-
hawen würde/ Annastro sagt nein/sondern man würde ihn
gefangen nemen / zuerfahren / warumb er solches sich vnters
standen hette. Vnter des wurden ein tag oder achte nach ge-
schehener That verlauffen / vnd wolte er etwan vier Tage für
der That aus der Stadt Andorff weg ziehen gen Calais, von
dann aus / wolte er eine Post an den Apodaca, das ist
der Peter de Ysunca le Queyrtio, des Iohannis Ysunca
Sohn/ abfertigen / auff das er irer May. vermelden thet/
das er wegen des / so er auff sich genommen hette / aus der
Stadt gezogen were / von Calais aus/ wolte er in des von
Parma Läger reissen / vnd so er zeitung hette / das der morde
volbracht were / wolte er ein Drommeter in die Stadt An-
dorff schicken / das man dem Iohan Ianregni das leben
schenckte / vnd wolte er selbst schreiben / vnd sich bey etlichen
Freunden in der Stadt erkleren / vnd für das leben des Ian-
regni bitten/auch des von Parma bedencen mit schickē/das
die Herren / nur was sie begereten/ansuchen theten / anlans-
gende/den Religions friede vnd ander thun/dazu weiß nur der
Prinz tode were/würde der friede vberal folgen. In des gehet
sein Jung / mit namen Ioannico, ein Fleming / welchen er
mit sich weggeföhret hat in die Kammer / solchen befhlet er/
das er den Iohan de Ianregni, so in der Schreibstube schries-
be / ruffen vnd fodern solte / Wie soleher nu kömpt / heist er
mich aus der Kammer weg gehen / Vnd als er ein weil gar
allein

allein mit ihm geredt hat / rufft er mich wider / vnd sagt / Ianregni, wil es mein / vnd ihm zu ehren auff sich nemen / vnd er hette ihm ein Tolchen gezeigt / damit er ihn vber der Taffel erstechen solt / oder wenn er sonst mit jemandt reden vnd nicht achtung drauff geben würde / vnd solte ihm den Tolch hinter dem Ohr hinein stossen. Solchs wolt der Ianregni gern volbringen / vnd fragte mich / was ich dazu sagte? Ich habe geantwortet / er solte es wol betrachten / denn es vngewisse sachen weren / Vnd so es geschehen würde / würde man alle Hispanier in Andorff ombbringen / vnd solches aus mit leiden des Pringens todt / Ich wolte aus der Stadt weichen / vnd mein leben nicht in gefahr setzen / Darauff antwort er / ich dürffte mich nichts fürchte / denn wenn Ianregni würde die Warheit bekennen / würde man nicht in das Haus fallen / oder etwas anders fürnemen / vnd riete dem Ianregni, das dieses also beschloffen bliebe / ihm vnd ihn zu ehren / vnd das er noch denselbigen tag hingienge / zuersorschen / wie der Prinz Taffel hielte. Welches er denn drey oder vier mal thete / vnd sagte allzeit / er hette gute hoffnung / die that zuuolbringen. Darüber hat er lang mit dem Ianregni geredet / als mit einer Person / die eine so grosse vnd schwere That zuuolbringen / sich vnterstehen dürffte. Wie sie es nu hin vnd wider besonnen / konnten sie lezlich in zweiffel / ob es besser mit einem Handtrohr oder mit dem Tolchen zuuolbringen were. Aber Ianregni sagt / er hette nie kein Handtrohr abgeschossen / vnd wüßte nicht damit umbzugehen / Aber Annastro gab ihm den rath / er solte etwan mit einem guten Freunde hingehen / vnd sich vben vnd solches versuchen / solte aber nichts als Flemisch reden / vnd sich auch für ein Fleming außgeben / Solches bewilliget der Ianregni. Vnter des kominen Brieffe von Londen / darinnen schreibe man / das Peter de Cubiaur sich weg gemacht habe. Vnter diesen schein hofft Annastro desto ehe aus der Stadt können zu kommen / vnd

vnd als er auff der Bours sich mit etlichen verglichen / ist er vnuersehens den Dienstag auffgewesen / oder den Mittwoch / hat auch alle im Haus / als wolt er bald wider kommen / außgenommen mich / Antonium Venero vnd den Ianregni, gesegnet. Von Brugg aus / hat er mir zwey schreiben zugeschieckt / eins so jederman wol hette lesen mögen / das ander / nur diese sache betreffend / Das eine schreiben / darinnen von dieser sache nichts gemeldet worden / hab ich den Martin de Varron, Petro de la Penna, Antonio Spinalo, vnd etlichen andern gezeigt / vnd habe solches schreiben hernach verbrennt / das ander hab ich dem Ianregni zu lesen geben / denn es stunde darinnen / das er für gut ansehe / es geschehe mit einem Handtrohr. Darauff hat Ianregni mit freuden gesagt / er wolte es recht außrichten / vnd hat auch diesen Brieff verbrennt / Hernach hat er zu mir gesagt / er wolt beichten / In diesem fürsatz ist er zum Haus hinaus gegangen / vnd habe ihn nicht gefragt / was für ein Beichtuater er gebrauchen wolt / Hernach hat er zu mir gesagt / Er hette gesbeicht vnd Communicirt / vnd were bereit die sache zu volnbringen / wenn man wolt. Vnd also hat er den Sontag / den 18. diß Monats / Nach im Haus gehöret / vmb 11. Uhr / vnd darauff ist er hinweg gegangen / vnd das volnbracht / wie man sagt / wiewol ich nichts gewis dauon weis / vnd sage frey auff mein gewissen / das ich sonst niemandts weis / der an dieser todt schuldig were / Derhalben mögen die andern / so eingezogen sein / wol wider loß gelassen werden / denn ich weis / das sie vnschuldig sein. So nun die Herren mir Antonio de Venero, die gnade erzeigen wollen / vnd das leben schencken / weil ich / was in meinem Herzen gewesen / vnd was ich gewußt / bekent habe / vnd auch weil der / so die That begangen / todt ist / wil ich solches die zeit meines lebens erkennen / vnd euch danck wissen.

Es hat der Caspar de Annaastro mir Antonio Venero, vnd dem Ianregni zugesagt/ das/ so diese That glücklich volbracht würde/ er vns für seine Söne halten wolte/ vnd solte alles vnter vns gemein sein/ sein Gut vnd was er hat/ solt vnser sein/ Vnd dergleichen reden hat er gegen vns viel getrieben. Ianregni sagt/ er wolt nichts haben/ sondern er wolte ihm zu lieb/ weil er an seinem Brot gewesen/ diese That volbringen/ aber ich habe gegen ihn mit zittern den Hut abgezogen/ vnd ihm zuuersehen geben/ wie sehr ich mich für dem todte fürchtete/ Er aber hat mir betewert/ es solte mir kein Haar auff dem Kopff gekrimmet werden.

Diese Aussag vnd bekentnis ist dem Antonio Venero, so solchs bekandt/ vnter dem freien Himmel/ aufferhalb der Befengnis auff der Brücken/ fürgelesen worden/ vnd ist er darauff bestanden/ vnd gesagt/ das es die Warheit were. Geschehen den 26. Martij/ im Jahr 1582. in beysein der vnter gezeichneten.

Zuerius. Blomart.

Anderer Frag/ geschehenden 24.

Martij 1582.

Wegenanter Antonio de Venero ist peinlich angezogen vnd gefragt worden/ was für andere Personen mehr vmb diese That wissenschaftt hetten? Saget/ Er wisse niemands anders/ denn die er zuuor namhaft gemacht hette.

Gefragt/ ob Andreas de la Mafa, Peter de Oroasco, Peter de la Penna, oder Valentin de Meurs nichts vmb den Handel wüsten? Saget nein/ sie wüsten nichts drum.

Gefragt/ ob ihm nicht ingedenck were/ als vber seines Herrn des Annaastro Tisch/ rede fürgefallen were/ ob wegen des

gen des eiffers der Religion / recht vnd zugelassen were / den
Prinzen von Branien zu tödten. Der Mönch Antonius
Timmerman gesagt hette / ja es kondte wol ohne sünde ge-
schehen? Sagt er / er wisse es sich nicht zuerinnern.

Gefragt / ob er nicht wüßte / wer der gewesen / so nahe
bey dem Schlos / auff dem Pferde gehalten / da sich die Thae
mit dem Prinzen verlauffen hette? Sagt nein / er wisse es
nicht.

Brgicht des Mönchens Anto- ni Timmermans.

Geschehen in gegenwart der Herren / des Marg-
graffen Gotfrides Mondens, Iacob Zuerius, vnd Lud-
wig Blomart, Schöppen der Stadt Andorff /
den 18. 19. vnd 20. Martij /
im Jahr 1582.

ANtonius Timmerman, geboren zu Dumkerken,
seines alters 31. Jahr / zuvor Mönch predigerordens /
setzt in der langen neuen Strass / zum gülden Pferde / seine
Herbrig habende. Solcher ist erstlich gefraget worden / was
er für Kundschafft in des Caspars de Annastro behausung
hette? Sagt / er habe offte Weß in demselben Haus gehal-
ten / habe auch andere dahin geschickt / solche zu halten / vnd
solches darumb / weil er seine vnterhaltung von der Hispa-
nischen Nation, als ihr Caplan / gehabs / vnd allezeit von
dem Annastro sey bezalt worden.

Gefragt / was für gemeinschafft er mit einem / genande
Iohan Ianregni, Hispanier aus Biscaien, in sonderheit /
in dem Hause des Annastri gehabt habe? Sagt / das ders
selbige Ianregni im vergangenen Freitag gebeicht habe / hab
be auch begert von ihm das Sacrament zu empfangen / wel-
ches er

ches er ihme gereicht habe / vnd habe ihm zwey doppel Pflisz
tolet zu lohn geben / nach dem er ihn gebeten / das er ihn in
seinen Gebet wolte lassen befohlen sein. Vnd nach beschreis
bung der Person vnd Kleidung / so mus es gleich der sein / so
heint am Sonntag zu Mittag / den Prinzen von Oranien/
ein schus geschenckt habe.

Gefragt / was der Ianregni ihm in der Beicht von dies
ser That offenbaret habe / auch was er zuuor / vnd nach der
Beicht ihm vertrauet habe / vnd ob er ihm nicht gesagt / was
ihm / so er es volbrecht / zugesaget were worden ? Sagt / das
ihm der Ianregni in der Beicht bekende habe / das Caspar
de Annastro diese That selber hette volbringen wollen / so
er ihm nicht dazu bereden hette mögen / Vnd habe er gesagt/
das er solche That am Freitag zu Mittag aufrichten wolte/
vnd allein Gott zu ehren / vnd weil er einen alten Vater hette/
das solcher vnterhalten würde.

Gefragt / ob er ihm nicht offenbaret hette / an welchem
ort / vnd mit was für Waffen er diß volbringen wolte ?
Sagt / das er gesagt habe / er wolle / wenn der Prinz vber
der Taffel were / solches aufrichten / wie ihm deuchte / aber
mit was für Waffen / hab er nicht gesagt.

Gefragt / ob er nicht den Ianregni, darauff die Absolut
tion mitgeteilet habe / das er die That / so er ihm fürgesetzt
hatte / vnd auch an des Herrn Prinzen person volbracht/
wol thun möchte ? Bekent / er habe den Ianregni mit diesen
worten absoluiert / So er diese That nicht vmb Geld willen
thete / sondern zu der Ehre Gottes / vnd aus einem eiffer der
Catholischen Römischen Religion / were es ihm zugelassen/
zuuolbringen / Darauff habe er ihn absoluiert / Aber gleichz
wol die gefahr / so ihm darauff stünde / auch fürgehalten.

Gefragt / ob er nicht von dem Ianregni verstanden
hette / das jemandes mehr vmb diese Hendel wissenschaft hette
? Sagte / das sonst niemand nicht dauon wüste zu reden /

als allein der Caspar de Annastro, Antonius de Venero, vnd sonsten noch ein junger Hispanier/ der ihm weder mit dem Lauffnam noch Zunamen von dem Ianregni sey genennet worden. Aber es deuchte ihn / es müsse ein junger Mensch sein / denn er vmb diese zeit offte vnd viel in dem Haus hab sehen aus vnd ein gehen/ Vnd were solcher junger Mensch eine lange Person / trüge ein schwarzen Bart auff die Hispanische art / hatte ein lang mager Angesicht / breunlich vnd blas/ etwan 24. oder 25. Jar alt/ wie ihn deuchte/ trug gemeiniglich ein weißlich graw Hispanisch Röcklein/ vnd ein schwarzen Mandel drüber.

Gefrage / was er für gemeinschafft mit dem Caspar de Annastro gehabt/ vnd von dieser That/ wider des Princken Person/ fürgenommen/ geredet hatte? Sagt / das der Annastro ihm nie nichts dauon / weder in der beicht noch anderswo vertrawet/ oder gegen ihm gedacht hette.

Gefrage / ob ihm nicht der Ianregni vertrawet habe/ das Valentin de Meurs, Antoni VVaechmans, vnd Anna Haecht, so in des Annastro Wohnung dieneten/ von dieser That etwas wüßten? Sagt / das gemelte Personen gar nichts dauon wüßten/ wie ihm Ianregni gesagt/ vnd ihr der beides geoffenbaret hette.

Gefrage / ob nicht der Annastro, Ianregni, oder Antonius de Venero, ihm vertrawet hette / das der König dem Annastro grosse zusag gethan / vnd viel verheissen hette/ vnd solches durch Iohan de Yfünca, soer diese That vollbringen würde? Sagt / das er von niemands etwas dauon gehöret habe.

Gefrage / ob er nicht damals in des Annastro Wohnung vnd dabey gewesen were / da ober den Tisch ihm diese Frag were fürgehalten worden / ob auch einer ohne Sünde/ den Princken von Branien möchte umbbringen? was dar auff für antwort gefallen were? wenn solches geschehen?

vnd wer sonst wer dabey gewesen? Sagt aus / das ihm
 offtmals der Annaastro. solche frage fürgehalten habe / vnd
 sonderlich vber der Mittags malzeit / oder wenn der Tisch
 were auffgehoben worden / vnd solches were den ersten vñ an-
 dern Sonnabend für Liechtmeß geschehē / vnd weren damals
 dabey gewesen Andreas de la Mafa, Antonius Venero,
 vnd Valentini de Meurs, Er hatte aber drauff geantwor-
 tet / Solches kondte ein Priuat person nicht thun / sondern
 es müste durch die Obrigkeit geschehen / Darauff were durch
 den Annaastro, so er es anders recht behalten hette / geant-
 wort worden / Der König / als ein Oberherr / kondte aber sol-
 ches wol einen andern aufzurichten befehlen. Darauff habe
 er wider geantwortet / Es were keinem Menschen zugelassen
 noch vergunde Belt zu nemen / vnd einen andern vmbzubrin-
 gen. Sagt weiter / das etwan für 14. tagen / als er mit am
 Tisch gefessen were / oder ja bald nach dem Essen / habe er
 von dem Annaastro diese oder dergleichen wort gehört /
 Vallá me dios, no ai en esta tierca Flamenco que se
 atrena en este Principe de Oranges? Das ist / Das
 mich Gott behüte / ist denn niemandt in gansen Flandern zu
 finden / der sich dürffte an den Princken von Oronien machē?
 Darauff habe er geantwortet / Los Flamencos no son tan
 Furiosos, como vos otros, Das ist / Die Fleming sein
 nicht so truncken vnd wilt / wie ihr Hispanier. Aber der
 Mafa sey nicht dabey / sondern damals in Holandt gewesen.

Diese Vrgicht ist dem befragten auff der Brücken der
 Bourg vnter freien Himmel fürgelesen worden / frey vnd vn-
 gebunden gestanden / vnd in dem / was er bekennet / verharret.
 Solches ist geschehen in beysein der Schöppen den 26.
 Martij / im Jar 1582.

Vnterzeichnet Zuerius, vnd
 L. Blomart.

Folgen

Folgen des Annastro schreiben aus Dumkerken.

Gerr Bruder/Bestern hab ich von Brugg aufgeschrie-
ben / vnd bin ich für zweyen stunden hieher kommen/
hab aber den Herrn Petro de Cubiano nicht antrof-
fen / noch etwas von ihm erfahren mögen / Allein hat mir
ein Schiffherr gesagt / das etwan für 8. tagen ein Person/
so ihm gar enlich / von Douures nach Calais geschiffet we-
re / Ich ziehe mechtig vngern nach Calais, denn ich dadurch
zu Haus viel verseumen möchte / So hab ich auch widers
wertigen Wind / vnd werde schwerlich heut fort kommen/
Morgens Sonnabendts aber / wil es Gott / wil ich fort.
Grüsset Herrn Antonium Spinola, vnd wünsche ich / das
ich wider daheimen were. Grüsset auch Andream de la
Mafa. Ich bitte vnd befehle euch / das jr fleissig / was zuthun/
aufrichten wollet / bis das ich wider heim komme / vnd wollet
in gute acht haben / alles Pappier vnd andere sachen / Ich
wil so viel müglich / mich nicht seumen / Zelt als bald dem
Ferdinando de Nagera die 402. pfund / welche Baltafer
de Burgos ihm zu zalen / geschrieben hat / denn ich ihm aus
Calais aufschreiben wil / das sie bezalt sein / vnd schicket im
die Quitangen. Ich befehle mich dem Valentin, vnd sagt
zu dem Ianregni, das er euch fleissig helffe schreiben / Unser
Herr / etc. aus Dumkerke, den 16. Martij 1582.

Unterschrieben/

Ewer Bruder Annastro.

Die Oberschrifft/

An meinen Bruder Antonio de
Venero zu Andorff.

Dem Boten gebet 4. Guldin / so er die Brieffe auff den
Montag früe vmb 8. Uhr / so da sein wird der 19. Martij/
antworten.

Ein

Ein ander Schreiben.

Ich finde / wegen der kurzen zeit / kein ander Mittel /
dem Baltasar de Burgos, die 402. pfundt gut zu
machen / denn das ihr dem Ferdinando de Nagera
sagt / wie ich befehl habe von dem Burgos, ihm 402. pfundt
zu zalen / vnd ihr wollet ihm solche als bald zalen / vnd lasset
ihm solche Valentin zalen / vnd das er zween Quitangen
von ihm neme / eine von der andern abgeschrieben / in welchen
er bekenne / das ihr ihm solches Geldt auff anordnung des
Baltasar de Burgos erlegt habe / vnd das er sich verschriebe /
solch Geldt Baltasar de Burgos wider gut zu machen. Auff
diese weise kan es der Burgos zu aller seiner gelegenheit ge-
brauchen / Richtet solches bald aus / vnd diese stundt / wenn
euch diß schreiben zu kömpt / ehe denn der bewusste handel auß-
gericht würde / denn ich kein andern weg weis / wie er es sonst
in seine Hende bekommen möchte. Drumb bitte ich / das sol-
ches als bald nach diesem Montag geschehe. Nagera wird
auch vielleicht zur antwort geben / er habe keinen bericht
dauon / so sagt ihm / das er gar entrüst sey / vnd jr wollet nicht
lenger warten / denn ich habe es euch also befohlen / vnd Bur-
gos bedarff das Geld / denn er geldes benöthiget ist. Ich sehe
für das beste an / das die für gesetzte sach verrichtet würde /
auff die weis / wie ich gestern von Brugg geschrieben hab /
anlangende / nemlich die Wahr / so Diego Carreno bes-
gert / Aber man mus solche zuuor etlich mal probiren / Vnd
zu der zeit / so solche hin geben würde / mus man ein maß vnd
zween rende nemen / Auff diese weise kan sie am besten ange-
worden vnd gekaufft werden / bringt auch am wenigsten hin-
dernis. Anlangend / das Kleid mus man es von hinten zu
messen / Ich achte diß besser als das ander / vnd hat am we-
nigsten hindernis / vnd ist auch viel gewisser / vnd zu besserer
sicher

sicherheit / kan sich der ander nach gelegenheit / wie es die not
erfordert / wenden. Solches wolt ihr wol bedencken / vnd bes
trachtet / wie viel dran gelegen / das solche sache wol verrich
tet werde / Macht ewre rechnung / das ich zu Calais den ganz
en Sonnabend verharren werde / an Apodaca zu schrei
ben / vnd den Postreuter abzufertigen. Hernach habe ich wol
drey ganzer Tag zu thun / das ich mit meinem Man ab
rechne / vnd vermant ihn zum oberflus / was von nöten sein
wil / auff das alles sein ordentlich außgerichtet werde / denn
nach solchen kan alles / wenn der Postbot kömpt / verfertiget
werden / Vnd sagt ihm / ich wünsche / das ihm Gott glück
dazu gebe vnd verleibe / vnd das er betrachte / was vnd wie
gros daran gelegen / das die sache wol außgerichtet werde.

Auff den Randt war geschrieben.

Ich sage noch ein mahl / anlangende den Nagera, den
Baltafer von Burgos bedarff Geldt: Derwegen schickt ihm
bald den einen Brieff des Nagera, vnd gebe ich ihm auch
deshwegen 13. pfundt / 4. Solt mehr. Ich befehle mich dem
Valentin vnd dem Ianregni.

Die Oberschriftt war /
An Antonio de Venero.

Andere Brieff des Annastro.

Herr Bruder / Ich habe euch von Brugg vnd Dum
kerken geschrieben / vnd habe zween Tage wider
meinen willen alda still liegen müssen / denn das Wet
ter zu ungestüm / vnd der Wind mir zu wider war / das ich
nicht fort kondte. Derwegen hat mir der Gubernator zu
Dümkerken geraten / zu Landt fort zureisen / vnd hat mir
einen Gleichbrieff nach Greuelingen mit geben / dahin ich
E für

für zweyen stunden kommen bin / Von hinnen /verhoff ich/
Morgen noch zu Wasser auff Calais zu reisen / denn vort
hinnen auff Calais zu Landt/ ist es voller Frankosen / so die
Leut blündern / vnd so sie Hispanier antreffen würden / solt
ten sie es wol erger machen. Einer genant Quadra, der als
hier/hat mir gesagt/ das Peter de Cubiano vier tage hie ge
wesen sey / vnd habe es verstanden / das er nach Calais ges
reiset / vielleicht finde ich ihn daselbst/ vnter des richtet alles
am besten aus/ anlangend die wahr / so verkaufft sol werden/
kan solches zu allen stunden geschehen / nur das es so wol ab
gehe / das sich die Herren nicht drüber zubellagen haben/
weis auff dismal nichts mehr zu schreiben/ Vnser Herr / etc.
Berhelt mich dem Valentin vnd Ianregni. Grüßet auch
den Herrn Mala, vnser Herr / etc. Aus Breuelingen den
17. Martij 1582. Ich hab gros glück gehabt / das ich bin
sicher her kommen/so streiffen die Frankosen. Ich wil so bald
es mir müglich / bey euch sein / denn ich wolt schon das ich
dabeim were.

Vnterschrieben

Ewer Bruder Annastro.

Drunter war geschrieben / Das man dem Boten Cop
penhaugen gebe / was auff dem Brieffe stehet / das er mich
sicher hieher gebracht hat.

Folgendes schreiben hat der Prinz von
Dranien mit eigener Hand geschrieben.

Err von S. Aldegonda, Es ist vns fürkommen/ das
morgens tages zween gefangene sollen gerichtet wer
den/ welche des so vns einen Schus geschenckt / als
sich sein sollen/vns anlangende/verzeihen wir jnen gar gerne/
was an vnser Person begangen worden/ Vnd wiewol sie viele
leichte

leicht wol eine strenge straff verwirckt haben / bitten wir doch /
wollet bey der Obrigkeit in der Stadt ansuchen vnd eine fürs
bit thun / das sie solche nicht hart quelen / sondern mit dem
lindesten tode / so möglich / wenn sie solchen anders verdiene
haben / zu frieden sein / vnd men bald abhelffen. Hiemit wüns
schen wir euch ein guten Abend.

Euer guter Freund
Wilhelm von Nassaw.

Geschehen in der Gefengnis der Stadt

Andorff / in beysein der Herrn / L. Escoutter,

M. Iacob Zuerius vnd L. Blomart,

Schöppen / den 28. Martij

Anno 1582.

AEs Antonius Timmerman, hat aufgefüret sollen
werden / so gestern zum tode früe für Mittag in der
Vierschale / durch die Herrn Bürgermeister vnd
Schöppen dieser Stadt ist verurtheilet worden / hat er frey
willig außgesagt vnd bekandt. Erstlich / er habe besser bes
dacht / was an dem Tische des Caspars de Annastro sey ges
redet worden / da er da gessen / vnd der Annastro die Frage
fürgeben hat / Ob in krafft des Bans durch den König in
Hispanien außgangen / man ohne schew den Prinzen
ermorden möchte / kenne er für gewis vnd in der warheit
nicht sagen / ob Andreas Mafa dabey sey gewesen oder
nicht / vnd ob diese rede zu lezt am essen / oder hernach were
gehalten worden / das wüßt er aber gewis / das Valentin de
Meurs mit vber Tisch gewesen / aber damals schon weg
gangen were. Er bekennete auch vnd sey ihm leid / das er
so einer bösen meinung gewesen / das er dafür gehalten / in
krafft des Bans were es nicht vnrecht / so man den Prinzen

E ij

ermors

ermordet/ Weil er aber eines bessern durch gelehrte Leute müns-
ter vnterrichtet were / vnd die sache fleissiger bedacht hette/
So widerrufft er seine vorige meinung / Derwegen bete er
die Herrn der Stadt / sie wolten ihm seine mißhandlung ver-
geben / vnd dis seiner vorigen bekentnis vnd Vrgicht einlei-
den / vnd also publiciren / so sie anders publiciret würde / auff
das niemandt vrsach hette zu dencken / das er in einen so bösen
wahn vnd meinung gestorben were.

Unterschrieben
Zuerius.

Des Herzogen von Parma schreiben.

Alexander / Hertzog zu Parma / vnd Plaisence /
Leutenant / Gubernator / vnd Oberster
Feldtheuptman / etc.

Nov. II. p. 314.

Leben getrewen / vnser erachtens nach / werdet ihr
so wol als andere vnser meinung verstehen / was wir
für gemüt vnd fleis wir jeder zeit gebrauchet haben /
vnd dahin gearbeitet / das diese Lender in gemein / wider zu
ruhe vnd friede kommen möchten / dessen wir andern zeugnis
zu suchen nichts begeren / denn die mühe vnd arbeit / so wir
auff vns geladen / vnser fleis / so wir dabey gethan / vnd die
grossen gefahr vnd not / darcin wir vns gesetzt / nur allein
drumb / das wir alles wider in diesen Lendern zu recht vnd
alten standt vñ Herrligkeit / darinnen sie für Jaren geblüet /
bringen möchten / Solchen weiter nachsehende / weist euch
nun Gott einen weg / durch des Prinsken von Oranien todt /
welcher allein der Anfenger vrsach vnd werckzeug alles jams-
mers vnd elendes / so ihr bisher außgestanden / gewesen ist /
vnd

vnd hoffen wir zu gleich / es sollen nu ewre Augen geöffnet
sein / das ihr die list / betrug vnd weiß / dadurch er allen miß-
uertrauen generet / vnd ewer elend durch sein vnerfettige
ambition vnd ehrgeiß gemehret / erkennen soltet / denn er
auch so weit kommen / das er euch verlauffene tagen vnter das
Joch derer hat stossen wollen / vnd denen vnterthenig ma-
chen / von welchen ihr zuuor viel schadens vnd feindschafft
erlitten habt. Derwegen haben wir nicht vnterlassen wol-
len / euch zuersuchen vnd zuuergewiffen (so ihr anders diese
gelegenheit / die euch Gott zeuget / nicht fürüber wollet rau-
schen lassen) das ihr in der Welt niemandt finden sollet / der
lieber vnd getrewer euch mit raht / hülff vnd that erscheinen
vnd beystandt leisten werde / als wir / vnd sagen / hiermit wir
euch zu alle weg vnd weißheit / wozu jr vnser bedürfften wer-
det / vnd solches in krafft der gewalt vnd befehl / so wir von
irer May. nicht weniger gnad vnd gunst zu gewarten habet /
als alle die erfahren / die sich auff irer May. angeborn gute
verlassende sich gutwillig in den schus seiner Königlichen
arm / so voller gnad vnd gütigkeit / geben vnd verworffen ha-
ben / vnd warten wir darauff ewre Antwort / welche wir
Gott bitten / das sie also geschaffen sey / wie wir zu ewren
Heil vnd wolfart wünschen / vnd das es bald geschehe / auff
das dadurch ire May. verursacht werde die grosse gewalt /
damie sie beschlossen / ein mal zu dem ende zu kommen / durch
andere weg / vnd euch viel zubeforgen wie zu schwer vnd sched-
lich / einzustellen vnd abzuschaffen. Hiermit wollen wir euch
lieben getrewen / vnd lieben den Allmechtigen Gott in seinen
schus getrewlichen befohlen haben. Aus Tournay den 25.
Martij / im Jar 1582.

Vnterscrieben

Alexander.

Vnd besser vnter F. Garnier.

E iij

Die

Die Oberschriftt war/

An vnser liebe Getrewen / den Marggraffen / Amptman / Bürgermeister / Schöppen / Rath vnd Rentmeister der Stadt Andorff.

Gleiche schreiben sein auch nur mutatis mutandis, an die Städte / Brüssel / Gendt / Brugg / Ypern geschickt worden.

Des Annastris schreiben aus Tournay.

Weil es nu ein mal Gott also geschickt / das der Prinz von Oranien seine tage geendet / ist zu glauben / das solches durch seine Barmherzigkeit / so er hat / dies se betrübte Lender zuerquickten / geschehen sey / Vnd bin ich höchlich erfreuet / das ich ursach vnd der werckzeug seines todes gewesen / wegen des diensts / so ich meinen König schuldig / vnd das ich gerne diese Lender in ruhe vnd friede sehe. So auch mein Diener nicht behend genug dazu gewesen were / das / was er außgericht / zuuolbringen / hatte ich bey mir beschloffen / solches mit meiner eigener Faust zu thun / das durch diese Lender von dem jammer / darinnen sie stecken / zu erledigen. Ditz habe ich an euch vnd an ewren Bruder schreiben wollt / dadurch euch zuuorgewissern / das ihr euch auff die gnade / so ire May. vnd der Herzog von Parma / ewrer Stadt zuerzeigen / geneigt sein / wol verfahren dorfft / vnd sol / was zuuor geschehen / alles vergessen vnd vergeben sein / vnd forthin in guten friede alles erhalten werden / Weil es nu in ewer willkür stehet / solches den Herren in der Stadt zu uermelden / das sie es wol bewegen vnd berathschlagen wollen / mecht jr sie wol darneben vertrosten / des / worinnen ich ihnen dienen vnd zugefallen sein mag / es an meinem fleis vnd gutem

cf. Anw. 2. 31. v. 1. v. 2.
dies brief nicht
mit geschickten
wordt.

guten willen nicht fehlen sol / Vnd so sie euch vnd ewren
Brudern Herrn Lorenz / die sach abzuhandeln / hieher schickt
wollen / wil ich euch von dem Herzogen von Parma sicher
geleit erlangen / vnd wil ein weil ewer Person halb gaisel
sein. Thut mir ja bald / was jr gesind seid / zu wissen / Mehr
weis ich auff dimal nichts zu schreiben. Unser Herr / etc.
aus Tornay, den 25. Martij 1582.

Ewer
Dienstwilliger
Caspar de Annastro.

Die Oberschriefft war /
Den Wolgeachten Herrn Donisio vnd Laurentio
de Meurs zu Gendts.

